

Zeitschrift: Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: - (1798)
Heft: 11

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der der größte Besewicht zu seyn scheint, nicht verdammen: denn dieses kommt Gott zu. Wir Menschen können andern nicht ins Herz sehen. Auch gegen den Lasterhaften haben wir die allgemeinen Pflichten der Menschheit zu befolgen. Die bürgerlichen Strafen muß die Obrigkeit bestimmen. Der Privatmann soll sich nicht selbst zum Richter und Bestrafer seiner Handlungen aufwerfen. Auch das Gute, was noch an ihm zu entdecken ist, soll er gern erkennen, und seine Handlungen nicht aufs schlimmste auslegen. Noch weit weniger soll er sich über böse Handlungen freuen; nicht lästern, schimpfen; vielmehr soll er die Lasterhaften bemitleiden und zu bessern suchen.

Er verbreite keine der Sittlichkeit schädliche Meinungen, z. B. daß Tugend bloß eigennützig seyn müsse; daß man die Menschen in der Dummheit erhalten müsse; um sie desto besser zu allerley Zwecken als bloße Mittel gebrauchen zu können; daß jeder sich selbst der Nächste sey; daß die Menschen überhaupt unsere Achtung und Wohlthaten nicht werth seyen; daß man gegen jeden Menschen mißtrauisch seyn müsse. u. s. w.

Räthsel.

Ich habe nie etwas gegessen oder getrunken, und lebe doch. Meine Mutter ist nie in mein Haus gekommen, und kommt doch weder Tag noch Nacht von mir.